

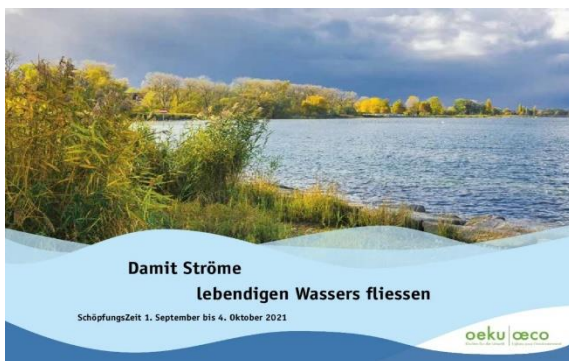
## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen  
St. Verena - Koblenz  
St. Katharina - Klingnau  
St. Antonius - Kleindöttingen  
St. Fridolin - Leibstadt  
St. Antonius - Schwaderloch  
St. Peter und Paul - Leuggern



# Sonntagsimpuls zum Beginn der Schöpfungszeit 1.9. bis 4.10.

Adventszeit, Fastenzeit, Schöpfungszeit – drei besonders geprägte Zeiten für besondere Erfahrungen in unserem Kirchenjahr. Die Schöpfungszeit dauert vom 1. September, dem Tag der Schöpfung, bis zum 4. Oktober, dem Gedenktag an Franz von Assisi, DEM Schöpfungsheiligen sozusagen. Eine Zeit, um zu erfahren, dass wir ein Teil der Schöpfung sind - mit einer besonderen Verantwortung. «Damit Ströme lebendigen Wassers fließen» ist das Motto dieses Jahres. Und entsprechend wird die Schöpfungszeit offiziell am 1.9. in Rheinfelden und am 4.9. am Bodensee eröffnet (Näheres unter [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)). In Klingnau und Koblenz fangen wir schon im Gottesdienst am Sonntag, 29.8. damit an und setzen sie fort mit dem letzten Donnerstags-Schöpfungs-Gottesdienst auf dem Achenberg dieses Jahres am 2.9. um 9.00 Uhr.



Da es in diesem Impuls in die Schöpfungszeit geht, spielen die offiziellen biblischen Lesungen dieses Sonntags keine Rolle. Aber vielleicht überraschen Sie andere Bibeltexte. Wussten Sie, dass die Bibel mit Wasserströmen beginnt und endet?

In der zweiten Schöpfungsgeschichte der Bibel im Buch Genesis Kapitel 2 heisst es:

*Zur Zeit, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen, denn Gott, der HERR, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete, aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Erdbodens. Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. Der Name des ersten ist Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt. Das Gold jenes Landes ist gut; dort gibt es Bdelliumharz und Karneolsteine. Der Name des zweiten Stromes ist Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. Der Name des dritten Stromes ist Tigris; er ist es, der östlich an Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Euftrat.*

Und im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung an Johannes blickt dieser im letzten Kapitel in einer Vision auf das himmlische Jerusalem:

*Und Gott zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens, klar wie Kristall; er geht vom Thron Gottes und des Lammes aus. Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, steht ein Baum des Lebens. Zwölfmal trägt er Früchte, jeden Monat gibt er seine Frucht; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker.*

Am Anfang und am Ende Ströme lebendigen Wassers. Wir sind zeitlebens von Wasser umgeben. Im Fruchtwasser im Mutterleib. In unserem Körper, der zu 80% aus Wasser besteht. Auf dem blauen Planeten, auf dem das Leben aus dem Wasser gekommen ist. An den Strömen des Zweistromlandes Euphrat und Tigris, an denen Menschen, die ersten städtischen Kulturen bildeten. Wir überleben nicht ohne Wasser. Und der Umgang mit Wasser wird eine der entscheidenden Zukunftsfragen - mit zu viel Wasser bei Überschwemmungen und mit zu wenig Wasser bei zunehmenden Dürren in grossen Teilen der Welt.

Die beiden Bibeltexte, die ich hier zueinander gefügt habe, richten neben dem Wasser den Blick auf Bäume. Am Anfang im Garten Eden sind es zwei. Der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Die Geschichte erzählt, dass Menschen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen, vom Baum des Lebens aber nicht. Das Wissen um Gut und Böse gehört zum menschlichen Leben auf dieser Erde. Die Unsterblichkeit nicht. Ist das Strafe oder Fürsorge Gottes? Und so leben wir als Sterbliche und mit Gut und Böse ringende Menschen in der Hoffnung auf ein Leben bei Gott, im himmlischen Jerusalem. Dort steht nur noch der Baum des Lebens und trägt Früchte, die die Völker heilen. Ein schönes Bild, eine schöne Verheissung.

Es gibt im biblischen Weltbild kein Zurück. Der Rückweg in den Garten Eden ist versperrt. Es gibt aber Spuren des Paradieses in unserem Leben. Und Vorerfahrungen des himmlischen Jerusalems schon heute und hier. Welche?

Psalm 1 spricht davon. Hier in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

*Glücklich sind die Frau, der Mann, die nicht nach den Machenschaften der Mächtigen gehen,  
nicht auf dem Weg der Gottlosen stehen, noch zwischen den Gewissenlosen sitzen,  
sondern ihre Lust haben an der Weisung Gottes, diese Weisung murmeln Tag und Nacht.  
Wie Bäume werden sie sein gepflanzt an Wasserläufen,  
die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit und ihr Laub welkt nicht.  
Was immer sie anfangen, führt zum Ziel.*

Wir sind Bäume der Erkenntnis von Gut und Böse und Bäume des Lebens. Inmitten von Gottes Schöpfung. Die Bibel ist optimistisch, dass es gut ausgeht mit uns und der Welt. Und Sie?

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem Pfarreiseelsorger

Peter Zürn



Sonnengasse 28

5313 Klingnau

079 584 16 02

[peter.zuern@kath-aare-rhein.ch](mailto:peter.zuern@kath-aare-rhein.ch)